

Gegen Abend des 6. November 1971 besuchten Dr. R. und H. RYSER, Bern, den Romande-Turm im Fanelreservat (Neuenburgersee) und berichteten, Frau RYSER habe soeben, leider nur kurz und bei schlechten Sichtverhältnissen, unweit davon Vögel gesehen, bei denen es sich fast nur um Bartmeisen *Panurus biarmicus* handeln könne. Diese Nachricht liess mich aufhorchen, da ich schon am 23. Oktober vom Turm aus Bartmeisen zu hören geglaubt, aber keine entdeckt und daher schliesslich — auch wegen der Unwahrscheinlichkeit ihres hiesigen Auftretens — angenommen hatte, ich sei vielleicht durch andere Vogelstimmen getäuscht worden. Immerhin hatte ich damals G. ROUX auf meinen Verdacht hingewiesen, der durch nachfolgende Beobachtungen zwar nicht bestätigt wird, aber doch an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Wegen der einbrechenden Dämmerung war eine Nachsuche erst am nächsten Morgen möglich und verlief zunächst erfolglos. Als ich aber um 11 Uhr mit M. und E. CASTET, La Chaux-de-Fonds, auf dem Beobachtungshügel unweit des Turmes stand, ertönten wieder die bekannten «tschinn, tschinn», und gleich darauf entdeckte ich etwa 15 m vor uns mehrere Bartmeisen, welche äusserst unruhig, meist nur für Sekunden sichtbar und ständig rufend im Schilf herumturnten. Wir konnten sie deshalb nicht zählen, aber mindestens zwei ausgefärbte ♂ feststellen. Nach etwa anderthalb Minuten flogen die Vögel unvermittelt in Richtung Turm davon, wo wir sie erst wieder entdeckten, als sie sich unter eifrigem Rufen steil in die Luft erhoben und als geschlossener Trupp von sechs Exemplaren unsteten Fluges den Broyekanal überquerten, um jenseits davon wieder im Schilf einzufallen. Am Nachmittag desselben Tages konnten R. und H. RYSER vermutlich den gleichen Trupp wieder am ersten Beobachtungsort feststellen. Am 28. November sah G. ROUX zum vorläufig letzten Mal einen Flug von fünf bis sechs Bartmeisen am Fanel.

In unserem Jahrhundert ist die Bartmeise in der Schweiz erst wenige Male sicher festgestellt worden. Zu den drei von V. BLUM (Orn. Beob. 68/1971: 223—224) erwähnten Nachweisen kommt nur noch derjenige eines ♂ vom 25.3. 1921 durch W. KNOPFLI und J. SCHINZ am Pfäffikersee ZH (W. KNOPFLI: Orn. Beob. 18/1921: 109; vgl. auch U. A. CORTI: Mittellandvögel, 1933). Für die Westschweiz fehlten bisher sichere Nachweise aus diesem Jahrhundert. Das jetzige Auftreten am Fanel fällt zeitlich mit einer auffälligen Häufung von Bartmeisenbeobachtungen im Bodenseegebiet, besonders im Rheindelta, zusammen (V. BLUM und U. v. WICHT: in Vorbereitung), wo die Art vor 1971 auch nur dreimal (wovon einmal im vorigen Jahrhundert) festgestellt worden ist (H. JACOBY, G. KNÖTZSCH und S. SCHUSTER: Die Vögel des Bodenseegebietes; Orn. Beob. 67/1970, Beiheft, S. 221).

Obwohl schwer zu beweisen, liegt die Annahme nahe, dass die plötzlich so zahlreichen Beobachtungen vom Herbst 1971 wie wohl schon die Rheindelta-Beobachtung vom 30. 1. 1971 (V. BLUM: Orn. Beob. 68/1971: 223—224) mit der starken Ausbreitungstendenz zusammenhängen, welche 1965 von Holland aus ihren Anfang nahm, wo sich die Art in den nach Trockenlegung der Zuidersee entstandenen, riesigen Schilffeldern massenhaft vermehrt hatte. Diese «Explosion», wie das Phänomen von einzelnen Autoren bezeichnet wurde, hat in den darauffolgenden Jahren nicht nur zu einem vermehrten Auftreten der Art in verschiedenen Gegenden Westeuropas, sondern sogar zu neuen Brutansiedlungen in Belgien, Deutschland und Südschweden geführt (H. HUBATSCH: Orn. Mitt. 20/1968: 186—189; P. FEINDT und K. JUNG: Die Vogelwelt 89/1968: 3—4). Falls es einigen Vögeln dieser nicht sehr winterharten Art gelingt, bei uns zu überwintern, liegt somit auch bei uns eine Brutansiedlung durchaus im Bereich des Möglichen.

WILLI THÖNEN, Sempach